

Robert Hamerling.

291. Aus dem Epos: „Ahasver in Rom“.

Ahasver.

Erwacht aus todesähnlicher Erstarrung,
 In die das Grausen ihn geworfen, findet
 In seines goldnen Hauses Prunkgemächet.
 (Sich Nero wieder. *) Wie aus tiefem Traum, so lebhaft,
 5 So tief in Leib und Seele durcherlebt
 Mit allen Nervenfasern seines Wesens,
 Daß all' sein waches Dasein ihm dagegen
 Als Traum erscheint. Nachzittert ihm das Graun
 In allen Gliedern. Wand und Estrich spiegeln
 10 In hellkristallnem Grund sein Antlitz ihm
 So bleich und so verstört, daß er erschrickt.
 Und doppelt ängstlich weicht sein Aug' den Flächen
 Metallner Spiegel aus, als könnt' ein Schreckbild
 Wie im Gemach des Zauberers ihm über
 15 Die Schultern bliden, — alle Hintergründe
 Und Winkel des Gemaches scheinen ihm
 Von Nebelbildern trüchtig; ihm erscheint
 Unsicher selbst der Boden, den er tritt,
 Als könnt' er aufstun sich und durch den Spalt
 20 Herauf der höhnische Avernus grinsen.

Doch endlich, mit dem Fuß unwillig stampfend,
 Besinnt sich Nero auf sich selbst: „Bin ich's, —
 Ist's Nero, der sich wie ein Knabe fürchtet
 Vor Nachtgespenstern? Ei, nun seh' ich wohl,
 25 Was es bedeuten will, ein Erdensohn
 Zu sein, geboren aus des Weibes Schoß!
 Wie auch der Mensch sich mag als Gott empfinden
 Und trotzig stolz sich auf sich selber stellen,
 Nie ganz durchschnitten wird die Nabelschnur,
 30 Die ihn als Kreatur dem Schoß der Mutter
 Natur geheim verknüpft. Der freiste Geist
 Löst nie sein Leibliches aus dem Verband
 Des Allgemeinen so, daß es sein Werkzeug,

*) Nero hatte mit Hilfe eines Nekromanten seine Toten — Agrippina, Britannicus, Actia u. a. — geschaut.